

Mario Proll

Buch 09

LyBo 57

Buch 09 = LyBo 57-63

3921-3990

<http://www.marioproll.de>

Gewalt findet im Herzen statt (3921)
Gewalt findet im Herzen statt,
Hier gründet aller Hass und Streit
Der Felsen ist so hart und glatt,
Unbeugbar ist die Eitelkeit.

Der Größte wurde darum klein,
Und ging verachtet aus dem Leben,
Damit verwandelt wird der Stein,
Damit ein Neues dir gegeben.

Wie kann der Name Wahrheit werden,
Wirksam dir zur Ewigkeit?
Nur wenn du selbst bereit zum Sterben
Und weihest Gott die Lebenszeit.

Dann wird die Seele angreifbar (3922)
Wenn ich als Mensch mich zeige,
Wahrhaftige offen und erkennbar,
Wenn ich mich tastend zu dir neige,
Wird meine Seele angreifbar.

Kostbares in deine Hand gegeben -
Wirst du es achtlos brechen?
Wirst du mich spottend preis dann geben
Oder mir ein Gutes sprechen?

Ohne der Gefahr von Schmerz
Kann Vertrautheit nicht geschehen.
Bleibt verrammelt fest das Herz,
Muss der Freund vorüber gehen.

Der Hoffnung Weg und Glanz (3923)

Ich wollte leben lernen

Von dir, mein Freund, ganz zart.

Ich wollte mich erwärmen

An deiner Kunst und Art.

Es war ein hoffnungsvolles Bild:

„So könnte es gelingen“,

Mein Sehnen war gestillt,

Konnte doch noch Früchte bringen.

Ich öffnete, vertraute dir

In allem völlig ganz,

Doch du zerbrachest hier

Der Hoffnung Weg und Glanz

Unerreichbar (3924)

Zwischen dir und mir ist weiter Raum,
Erfüllt mit einem kalten Nicht,
Unüberwindbar und erkennbar kaum,
Es fehlt an Wärme, Kraft und Licht.

In starren Bahnen festgehalten,
Wie Gestirne unerreichbar,
Entzogen liebendem Gestalten,
Fern und unangreifbar.

Nur einer kann uns überwinden:
Kältetod, Distanz und Ferne;
Nur einer kann uns liebend finden,
Umfangen uns mit Seiner Wärme.

Unrecht wohl auf Jahre (3925)
Kann ein Bruder derart blind
Unrecht wohl auf Jahre tun?
Wo wir doch Gemeinde sind,
Für alle Zeit verbunden nun?

Er nennt mich „Teufel in Person!“,
Für den doch Christus ist gestorben.
Wir beide sind vom höchsten Trohn
Mit Schmerz und Blut geworben.

O, Bruder, fürchte das Gericht!
Wir beide müssen vor Ihn treten.
Komm mit mir in Gottes Licht,
Lass uns gemeinsam beten!

Wir sind nicht frei! (3926)
Bruder wir gehören nicht,
Nicht uns selbst, wir sind nicht frei!
Vor Gottes Trohn, in Gottes Licht
Ist unsre Pflicht nicht einerlei.

Wir sind Glied an Jesu Leib,
Begreife endlich, was das heißt!
Wenn ich mich werbend zu dir neig
Ist es die Liebe, die Gott preist.

Wir müssen beieinander bleiben,
Deine Feigheit darf nicht trennen!
Willst du mich lästernd von dir treiben,
Bist du arm und lau zu nennen.

Bis zum letzten Tage offen (3927)
Auf Deiner Spur will ich gern bleiben,
Auf Deiner Spur, die mir bestimmt,
Ich will nie wieder von Dir treiben,
Damit mich nichts mehr von Dir nimmt.

Ich kann nicht wirklich sagen,
Nicht mit letzter Sicherheit,
Welche Antwort auf die Fragen
Hält für mich zur Ewigkeit.

Es bleibt ein festes Glauben,
Ein Halten, Wollen, Hoffen,
Verhüllt noch meinen Augen,
Bis zum letzten Tage offen.

Du bist mir in den Weg gestellt (3928)
Wenn ich dich segnend lieb betrachte,
Dann fällt mir auf, wie schön du bist,
Weil ich in dir das Opfer achte,
Das Opfer Gottes, Jesu Christ.

Du bist mir in den Weg gestellt,
Als Zeichen jener tiefen Liebe,
Die so anders liebt als diese Welt,
Das Kreuz ist Zeichen dir zum Siege.

Gottes Liebe will sich weisen,
In dem sie Schwache führt und trägt.
In ihrer guten Art mit leisen
Worten dir: Er bleibt! Er lebt!

Du bist im Grundsatz feige! (3929)
Du bist im Grundsatz feige!
Bruder, nein, ich schweige nicht!
Wenn ich mit Fingern auf dich zeige,
Zerrt die Liebe dich ins Licht!

Die Gewohnheit wird zum Gift,
Bruder, nein, ich schweige nicht!
Denn nur wenn Gottes Wort dich trifft,
Ersparst du dir Gericht!

Dein Zorn ist schlicht nur Lüge,
Bruder, nein, ich schweige nicht!
Denn nur wahrhaftig ist die Liebe,
Wenn sie Gottes Wort nicht bricht.

Tue Buße, nichts hilft mehr! (3930)

Du willst vergessen lassen,
Was dich quält, was deine Schuld,
Doch kann dein Herz nicht fassen
Langen Atem und Geduld.

Tue Buße, nichts hilft mehr
Als dieses eine, dir zum Segen!
Deine Sünde war sehr schwer
Und lastet dir dein Leben!

Kehre um und werde frei,
Nur dein Stolz hält dich zurück.
Was immer dir dein Fliehen sei,
Es trübt und dunkelt dir dein Glück.

Im Nachhinein ist viel geschehen... (3931)
Verantwortung war wahrgenommen,
Ein klares Wort, ein Ruf, ein Ja,
Ich war euch wohlgesonnen,
Für euch und andre da.

War es recht und rechte Zeit?
Im Nachhinein ist viel geschehen...
Ich brauche hier Barmherzigkeit,
Ich musste schließlich gehen.

Ich habe es nur gut gemeint,
Doch was heißt das schon?
Bald sind wir vor Gott vereint,
Im Licht von Gottes Trohn.

Nie genug! (3932)

Ich lege meine Dankbarkeit auf den Altar,
Wissend, dass ich noch nie
so reich und glücklich war,
Kein Mangel blieb in diesem Leben,
Und der Dank enthüllt mir allen Segen.

Doch hat das Herz damit genug,
Oder bleibt mein Sehnen Selbstbetrug?
Kann ich satt mich endlich fügen,
Lass ich wirklich mir daran genügen?

Die Sehnsucht schreit nach Ewigkeit,
Das Herz will Liebe und Barmherzigkeit.
In dem allem ist es nie genug,
Das Herz erliegt dem Selbstbetrug.

Warten und Werben (3933)

Einen kleinen Augenblick

Scheint's es könnte Freundschaft werden,

Mit Geduld und mit Geschick

Gilt es wartend nun zu werben.

Wird es mir gelingen

Und wenn, lohnt es sich dann?

Was soll das Ganze bringen,

Wenn sich erfüllt, worauf ich sann?

Ich will nichts mehr erzwingen,

Ich habe Raum und Zeit.

Ich habe manches darzubringen

Wenn es einmal ist soweit.

Konnte sie für mich nicht wecken (3934)
Ich sinne über Menschen nach,
Menschen wert und teuer,
Woran lag es, dass mir brach,
Begegnung nun und Feuer?

Was brachte unsre Wege fort,
Was auseinander unsren Bund?
Welche Geste, welches Wort
Warum nur? Welcher Grund?

War es nur ein Weitergehen,
Ja, ein schlimmes Nichtentdecken,
Wie wertvoll unser So Verstehen,
Ich konnte sie für mich nicht wecken.

Alle Zeit ist jochdurchtränkt (3935)
Die Sinne schmecken Frucht und Leben,
Dankbar, wonnig, voll und reif,
Zur Freude allen gern gegeben,
Horizont- und himmelweit.

Bilder, Töne, Formen, Süße
O, welche Lust ist alles Leben!
Damit ich dich als Freund begrüße
Gab mir Christus Kraft und Segen.

Alle Zeit ist jochdurchtränkt,
Wie Wermut süß das Leben,
Das Herz, das alle Blicke lenkt,
Will niemals Ruh' und Frieden geben.

Wie wird der Vater für mich sein? (3936)
Wie wird der Vater für mich sein,
Wenn nach dem Tod die Welt beginnt?
Und ich vor Ihm allein
Auf tausend keine Antwort find?

Es geht ja nicht um Regeln,
Der Vater liebt mich voller Glut!
Wie kann ich da mein Leben flegeln,
Denn Gottes Liebe warb mit Blut?

Wird Gott in mir den Schwachen sehen
Oder jenen voller Ruf und Pflicht?
Sicher wird mich Gott verstehen,
Doch ertrag ich so viel Licht?

Ehre, Anstand, Sauberkeit (3937)

Ein paar Schritte weiter,
Ein paar Jahrzehnte nur zuvor,
Da waren andere Begleiter,
Anderes wuchs wild empor.

Ehre, Anstand, Sauberkeit,
Sind Brücke nicht zum Leben,
Ordnung oder Pünktlichkeit,
Sind Bürgern gern gegeben.

Wohlan, was gilt? Was bleibt?
Welche Normen heißen „fromm und gut“?
Nur die, die Gottes Geist in Herzen schreibt
Anders ist es kalte Glut.

Reich auf tausend Arten (3938)
Ruht einmal das Drängen,
Ruht einmal die Hast, der Streit,
Dann sollte mich nichts engen,
Denn geweiht ist diese Zeit.

Eigentlich ist dieses Leben
Reich auf tausend Arten,
Zur Freude mir gegeben,
Voller Geduld und Warten.

Gewiss hat Schweres seine Zeit,
Denn wem begegnet dieses nicht?
Doch sei getrost, in allem Leid,
Nach Hause geht's in Gottes Licht.

Schnell ist abgelehnt (3939)
Schnell, zu schnell, ist abgelehnt,
Was vielleicht ein Schatz und Glück,
Weil der eine sich als besser wähnt,
Lehnt er ab und fällt zurück.

Verweigert wird oft gute Gabe,
Weil das Wesen noch verhüllt.
Gedacht war alle Habe,
Damit mit Freude wird das Herz erfüllt.

Gabe in die Hand gegeben
Für den Nächsten voller Liebe,
Oft verweigert wird der Segen
Schmutzig gram und trübe.

Ein wenig dada sind sie alle (3940)
Das Leben kann so komisch sein,
Für jenen, der nicht allzusehr
Sich ernst genommen wissen will,
Für den, der sich belachen kann, o, ja!

Ein wenig dada sind sie alle
Und wen hat nicht der Narr geküsst?
Die Last bleibt schwer und Jammer,
Doch hilft es gallenfarbenen Gift zu streiten?

Wer weise ist, der sei ein Narr-
Ein Narr, ganz närrisch, himmelweit,
Denn wer sich weise dünkt, naja,
Der zeigt nur, was er ist und bleibt.

In der Tendenz letal (3941)

Ich bin ein Mensch und brauche dich,
Das ist nicht ungewöhnlich, nein normal,
Vielleicht ein wenig lächerlich,
In der Tendenz letal.

Ich will das gleiche, was sie alle wollen,
Mache auch dieselben Dinge,
Lebe gern und aus dem Vollen,
Das Leben, das ich ganz auswringe.

Wie das Fleisch, so ganz gewöhnlich,
So ist mein ganzes staubgebundenes Sein,
Durchaus mit mir versöhnlich,
Geborgen und nie verlassen ganz allein.

Gefährdet ist das klare Hoffen (3942)
Bibellesen, Beten, Stille halten,
Immer wieder gleicht das Ringen,
Heißer Glut und will erkalten,
Wenn wir nicht zu Christus dringen.

Der Geist weht leise Zeugnis an,
Doch wessen Ohr ist offen?
Die Welt verführt und kann
Verschleiern uns das klare Hoffen.

Hier tut uns Besinnung not,
Damit der Blick zu Christus geht,
Wir brauchen alle dieses Brot,
Zur Ewigkeit ins Herz gesät.

Sonnenstrahl im Nass gebrochen (3943)
Heller Sonnenstrahl im Nass gebrochen,
Voller Schmutz ist hier dein Bild,
Hunde haben dran gerochen,
Voller Freude, toll und wild.

Spiegelbild und Abglanz leise,
Eine Welt so voller Licht,
Hinabzutauchen wär nicht weise,
Spiegel ist's und wirklich nicht.

So mag dies deutlich gelten
Als Zeichen mir für jetzt:
Verlier' dich nicht in deinen Welten,
Spiegel sind sie bis zuletzt.

In Dir gefunden (3944)

Herr, ich habe mich in Dir gefunden,
Du bist mein Reichtum mir, mein Halt!
Durch Deine Kraft kann ich gesunden,
Durch Dich empfängt mein Sein Gestalt!

Herr, Du bist für mich gestorben,
Du hast erlöst mich aus der Nacht!
Deine Liebe hat mich sanft umworben,
Du hast mich sanft nach Haus gebracht!

Herr, ich darf zu Dir gehören,
Voller Hoffnung, wie ein Kind!
Und will ein Fremdes mich betören,
Mahnt mich Deine Stimme, mild und lind.

Herr, meine Worte sind so schwach (3945)
Herr, meine Worte sind so schwach,
Was kann ich Dir auch sagen?
Alles klingt so dünn und flach,
Ich kann es kaum ertragen.

So oft war alles Beten tot,
Und undankbar so dumm das Herz!
Herr, hilf heraus aus meiner Not,
Und wandle Du mir meinen Schmerz.

Herr, ich will daran gesunden,
Dass ich weiß: Ich bin es nicht!
Denn in allen dunklen Stunden
Bist Du, mein Gott, mir Heil und Licht!

Wer weiß, welch Irrtum ich verfangen (3946)
Ich werde noch ein wenig warten,
Wer weiß, welch Irrtum ich verfangen,
Welche Lügen mich wohl narren,
In welche Irre ich gegangen.

Ich weiß, um eigenes Versagen,
Ich weiß, um Satans böse List,
Ich weiß, um Schmach und Geifertragen
Das eines Zeugen Zeugnis ist.

So will ich warten auf ein Wort
Und im Gebet mich vorbereiten,
Ich kehre dann zurück zum Ort
Der früheren Gelegenheiten.

Niemals sicher (3947)
Niemals kann ich sicher sein,
Das Ruf und Auftrag eigen sind,
Das alles Tun ist wirklich rein,
Dass ich nicht nur an mich sie bind.

Ich will mit allem Ernst beachten
Gottes Wort und dieses Wort allein,
Ich will das Eigene missachten,
Ich will ein Bote Gottes sein.

Unerbittlich auf Gott ausgerichtet,
Wartend auf das Wort des Herrn,
Nur was von Gottes Werk berichtet
Rüstet zu, hält Sünde fern!

Dir bleibt der Kampf niemals erspart (3948)
Dir bleibt der Kampf niemals erspart,
Doch Zeit hast du genug.
Wer widersteht wird auch bewahrt,
Das andere wäre Selbstbetrug.

Gut und Böse müssen zeigen
Sich im Ganzen bis zuletzt.
Wem wirst du dich letztlich neigen,
Auf welchen Hall hast du gesetzt?

Niemals wird das Kämpfen enden,
Heiligung ist Kampf und Not,
Denn Christus kann uns doch nur senden
In den eignen schweren Tod.

Gottes Bild in mir ganz sacht (3949)
Unrastig läuft wild das Herz
Verlustig, ohne Not, des Friedens;
Zugefügt ist selbst der Schmerz,
Trotz Gottes Gnadenliebens.

Erkennbar wird an dieser Stelle:
Wie aus der Höhe fällt der Stein,
So ist - verlass' ich Gottes Quelle -
Fallend alles eigne Sein.

Ich preise Gottes tiefe Güte,
Dass sie mich stets zurückgebracht!
Christus bringt in mir zur Blüte
Gottes Bild in mir ganz sacht.

Der letzte Advent (3950)
Überfallend ist Advent
Urplötzlich wieder da,
So wie es jeder kennt
Für die ganze Christenschar.

Zeit der stillen Vorbereitung,
Eigentlich sollt' es so sein,
Zeit des Christen Wegbereitung
Zu Gott dem Herrn allein.

Advent kommt völlig ungelegen,
Wie auch schon im letzten Jahr,
Und ein Gedanken ganz verwegen:
Was ist, wenn dies der letzte war?

Du, mein Freund, bist frei! (3951)
Heute nur die eine Botschaft:
Du, mein Freund, bist frei!
Gesegnet bleibt Gemeinschaft
Nur, wenn sie freiwillig sei.

Ich darf an mich nicht binden,
Denn Christus ist der Eine Herr.
Ich muss hierin mich finden
Von Seinem Worte her.

Ich bin dir wohlgesonnen,
Von ganzen Herzen, treu und gut,
Weil wir beide von dem Einen kommen,
Von Seiner tiefen, warmen Glut.

Herr, trotz allem will ich hoffen (3952)
Herr, ich bring Dir meine Tränen,
Du weißt um alle Not,
Du weißt um Bitterkeit und Grämen,
Du weißt um allen Tod!

Herr, ich kann zur Zeit nur weinen,
Alles liegt wie leblos da,
Alles will mir sinnlos scheinen,
Steht Du mir bei! Sei Du mir nah!

Herr, trotz allem will ich hoffen,
Obwohl der Glaube mir in Trümmern liegt.
Mit Dir sind alle Wege offen,
Weil Deine Liebe schließlich siegt!

Danke, Herr, für meine Gabe (3953)
Danke, Herr, für meine Gabe,
Die Du mir gegeben hast,
Von der ich voller Freude sage,
Gabe ist sie, keine Last!

Danke, Herr, für Deinen Segen,
Mit dem Du mich hast reich gemacht,
So dass sogar in meinem Leben,
Ab und an die Freude lacht!

Danke, Herr, für Deine Liebe,
Die ich spüre jeden Tag.
Sind auch selten meine Siege,
Ist sanft mein Joch, das ich ertrag.

Ich war der Stimme sicher (3954)
Ich war der Stimme sicher,
Meinte ganz gewiss: Es wird geschehen!
Doch um so wunderlicher,
Musst' ich ohne dem nach Hause gehen.

So kann der Christ sich irren,
Voller Überzeugung, voller Kraft!
In seines großen Herzenswissen
Regiert nicht nur die eine Macht.

Höre Christ das Christuswort,
Bleibe selbst dir kritisch ganz!
Manchmal ist die Klarheit fort
Und alles scheint im falschen Glanz.

Herr, ich danke Dir für diesen Tag (3955)
Herr, ich danke Dir für diesen Tag,
Für seine Kraft und seine Möglichkeiten,
An dem ich Neues kann und wag,
Für mich sind es Gelegenheiten.

Danke, Herr, für alle Zeit,
In der ich leben kann und sein,
Ich bin für Dich, mein Gott, bereit,
Ich liebe Dich und ich bin dein.

Danke, Herr für allen Glauben!
Du schenkst Vertrauen mir und Halt!
Du öffnest täglich mir die Augen,
Du bist der Herr und Du kommst bald!

Das allerletzte Mittel (3956)
Die Heuchelei der vielen Siege,
Siege, die sie uns berichten,
Ist in ihrer Wirkung Lüge
Und kann nichts gutes richten.

Die Niederlagen sind doch da!
Kein Tag vergeht mehr ohne sie.
Was einst am Kreuz geschah,
Verstehen Sieger wirklich nie.

Das allerletzte Mittel
Setzte Gott in Notwehr ein,
Nicht nur ein kleines Drittel
Es musste der Geliebte sein.

Nicht wirklich offenbar (3957)
Mein Fühlen ging mir fehl,
Obwohl es doch so edel war.
Was ich zu den Besten zähl,
Ist nicht wirklich offenbar.

Das Herz geht seltsam seine Wege,
Ich kann es nur in Grenzen halten.
Es ist so vieles in mir rege
Und will Zerbrechliches entfalten.

Doch darf das Herz an dem nicht haften,
Nur frei kann es von Nutzen sein.
Ich trag nur dann die zugewiesenen Lasten,
Wenn ich mich bind an Gott allein.

Da waren besser schon die Schmerzen (3958)
Du bist dem Sturm entronnen,
Der schrecklich grell in dir getobt,
Und doch sinnst du versonnen,
Welche Wehe dir auf's Neue wogt.

Die Stille ist wie Sand dem Herzen,
Nicht auszuhalten scheint sie dir,
Da waren besser schon die Schmerzen
Voller Lust und Lebensgier.

Doch Wehen über Wehen fallen
Voller Wildheit überall,
Wie die Irren ihre Flüche lallen,
So irrt dein Herz von Fall zu Fall.

Ein Schweres ist dir aufgestellt (3959)
Ein Schweres ist dir aufgestellt,
Ein Ziel vor deinen Augen:
Überwinde diese Welt
Mit deinem Christusglauben!

Das Glück, zu sein wie alle Welt
Mir ihrem reichen Haben,
Ist dir darum von Gott verstellt,
Das Kreuz gilt es zu tragen.

Von Gott ist dir ein Mensch gebracht,
In deinen Weg, zu Seinem Ruhm,
Und Gott ist es, der darum wacht
Um Gutes nun für ihn zu tun.

Kein Königsweg (3960)

Kein Königsweg und kein Prophet
Sind für dich als Christen da,
Als Christ sind für dich Joch und Last,
Im Kreuz ist Christus dir ganz nah.

Du kannst nicht beiden dienen,
Nicht ganz der Welt und ganz dem Herrn,
Denn Christus ist erschienen
Zur Erlösung nah und fern.

Deine Gier treibt ihre Blüten,
Deine Wünsche enden niemals nie,
Denn tausend Teufel wüten,
Doch du, mein Freund, verlasse sie.

Jedoch ist Gottes Stimme leise (3961)
Ich hatte Gottes Ruf vernommen,
Getroffen war ich und bekehrt.
Gott hat mich in den Dienst genommen,
Nachdem Er anderes verwehrt.

Jedoch ist Gottes Stimme leise,
Was tue ich und was tut Gott?
Ich bin so wenig klug und weise
Und oft ist alle Weisheit Spott.

Ich will mich selbst bezwingen,
Um ganz auf Gott zu hören.
Ich will dem Christus alles bringen
Und wiederum nur Ihm gehören.

Und wieder gilt: Der Tod ist nah! (3962)
In der Väter Tradition
Beißt der Hass sich wild durchs Land,
Mit roher Negation
Von der Wut zum Tod gesandt.

Die Söhne ehren Gräber
Derer, die die Väter hassten,
Ihre Herzen sind die Geber
Jener fürchterlichen Lasten.

Doch wird das Wort ins Jetzt gezogen,
Und der Prophet steht heute da,
Dann wird auch heute noch gelogen
Und wieder gilt: Der Tod ist nah.

Ein Sieb ist Schutz und reinigt still (3963)

Zigarette in der Pfütze

Wird getrieben in ein Loch,

Völlig nutzlos, gar nichts nütze,

Am Ende gar zum Schaden noch.

Wasserstrom treibt Dreck voran,

Alles wirbelt ineinander,

Der ganze Schmutz am Ziele kann

Lösen sich im Durcheinander.

Ein Sieb ist Schutz und reinigt still,

So ist's im Licht der Wahrheit

Für den, der es verstehen will,

Lass ab von aller Starrheit.

Ich brauche Gottes Wahrheit (3964)
Was ich als gut bezeichnen will,
Ist selten wirklich rein.
Das Gewissen bleibt nicht still
In seinem Klären fein.

Die eignen Werke bleiben seltsam,
Worauf ich eben voller Stolz,
Erfüllt mich bald mit große Scham
Unter der Last, unter dem Holz.

Ich brauche Gottes Wahrheit
Brauch den Bruder, brauch den Rat
Ich bleibe blind in meinem Leid
Wenn Gott nicht klärt mir meine Tat.

Wenn Gott es ist in Seinem Werben (3965)
Ich fürchte mich nicht,
Als Sünder erkannt zu werden,
Wenn nur hell genug das Licht,
Und Gott es ist in Seinem Werben.

Unmerklich lastet Last
Wie ein Grau durchziehend mich,
Ohne Halt und Grenze fast,
Voller List, verbergend sich.

Gottes Licht ist klärend rein
Und heilt von böser Wunde.
Alle Schmerzen, alle Tränen mein,
Helfen, dass ich ganz gesunde.

Erst wenn der Mensch um Wahrheit ahnt (3966)
Ganz oben hin und lebensunerfahren,
Ganz ohne Krieg und jedem Leid,
So ist Barmherzigkeitsgebahren
Voller Hochmut, voller Schwächlichkeit.

Doch wenn von einem Beben wild durchzogen
Der Schmerz mit Wucht ins Leben bricht,
Wird die Barmherzigkeit entzogen,
Barmherzigkeit, die gibt es nicht.

Erst danach ist dann der Weg gebahnt
Zur wirklichen Barmherzigkeit,
Erst wenn der Mensch um Wahrheit ahnt,
Befähigt Gott in allem Leid.

Ein Jünger Jesu darf das nicht (3967)
Du schreist nach Glück, nach Wohl und Geld,
Dein Sehnen zerrt an seinen Ketten,
Du gierst in allem wie die Welt,
Und willst bequem dich betten.

Ein Jünger Jesu darf das nicht,
Zum Opfer ist dein Sein gegeben.
Gerade hierin für die Welt ein Licht,
Geheiligt sei dem Herrn dein Leben.

Was darf werter dir denn werden,
Als der Christus, als Altar?
Christus musste dich mit Blut erwerben,
Geheiligt rein und offenbar.

Jedes Jahr zur Weihnacht (3968)
Wie kommt es, dass ich jedes Jahr
Zur Weihnacht ganz besonders spüre,
Wie arm und krank, was für ein Narr,
Ich erbärmlich für ein Leben führe?

Wo ist der Friedefürst in meinem Leben,
Zu dessen Ehren ich doch leben will?
Wo ist die Liebe, wo der Segen?
Das laute Herz wird niemals still.

Die Lichter wollen mir nicht brennen,
Die Lieder bleiben ohne Glanz,
Und doch will ich den Christus nennen,
Hoffnung, Sinn und Inhalt ganz.

Eine andre Welt (3969)

Das Bibelwort zeigt heilig Wege
Von uns Menschen fremder Weisheit,
Denn unsre Herzen bleiben träge,
Und unser Tun voll' Schmerz und Leid.

Ohne Christus bleibt das Wort uns nutzlos,
Denn diese Welt ist eine andre Welt,
Der Christ in dieser Welt ist schrecklich bloß,
Und fremd bleibt uns, was uns erhält.

Wir können mit dem Herrn nicht rechten,
Alles Recht zerbrach am Holz,
Denn was wir auch zu Wege brächten,
Es wäre eitel nur und frommer Stolz.

Die Sucht nach Glück geht fehl (3970)
Die Bibel taugt zum Glück mir nicht,
Die Sucht nach Glück geht fehl,
Denn diese Welt vergeht und bricht,
Wenn ich das Glück mir wähl.

Das Herz muss lernen zu begreifen:
Es geht nicht länger mehr um mich.
Die vielen eignen Wünsche schweifen,
Irrtumsreich und fürchterlich.

Als Brot in diese Welt gegeben,
Als Licht in diese Welt gesandt,
Ist Christus mir zum Bild gegeben,
Hat Christus sich mir zugewandt.

Die Zeit ist kurz und lang die Nacht (3971)
Die Abfahrt wird wohl bald beginnen,
Die Wartezeit ist kurz, hab acht!
So lass uns nicht auf Falsches sinnen,
Die Zeit ist kurz und lang die Nacht!

Wie könnten uns im Spiel verlieren,
Nicht fertig sein zur großen Reise.
In unsren Freuen, Feiern, Gieren
Verlieren uns, verlieren leise.

Wie ein Wimpernschlag vergeht die Zeit
Und schrecklich plötzlich ist Gott da!
Wer dann nicht wirklich ist bereit,
Der verliert was einst am Kreuz geschah.

Unerbittlich teilt das Wort (3972)

Die Familie ist Familie nicht,
Unerbittlich teilt das Wort.
Alle Liebe geht und bricht,
Alles flieht und weicht hinfort.

Der Fremde ist uns Fremder nicht,
Zum Bruder wird er mir gestellt,
Wenn Christ zu mir lösend spricht,
Zählt Bindung nicht in dieser Welt.

Doch wenn Sünde dann entzweit,
Entfremdet Schmerz den Frieden.
Falsche Brüder sind das größte Leid,
Nur Einheit lässt uns siegen.

Des andern Tat (3973)
Voller Heuchelei und Sünde
Ist des andern Brudertat,
Doch der hat gute Gründe
Und hört auf keinen Rat.

Wie kann man dieses nur?
Ich begreife es gar nicht...
Und bin auf selber Spur,
Ja, steh im selben Licht.

Gott schweigt für mich gefährlich,
Sein Schweigen heißt nicht Recht,
Nur der, der wirklich ehrlich,
Entrinnt dem Scheingefecht.

Geborsten waren Traum und Segen (3974)

Ich konnte nur erfroren,
Nur erstarrt noch weiterleben,
Ich hatte mich verloren,
Voller Splitter war mein Leben.

Geborsten waren Traum und Segen,
Der Halt bot keinen Halt mir mehr.
Sinnentleert war alles Leben,
Meine Hände blieben leer.

Fremd gesteigert, frierend kalt,
Beraubt, entwurzelt und verirrt,
Spielball einer Fremdgestalt,
Für lange Zeit verwirrt.

Unter einer dünnen Schicht (3975)

Unter einer dünnen Schicht
Von wohl gesetzter Christlichkeit
Lauert, er verbirgt sich nicht,
Der alte Mensch mit seinem Leid.

Der Gehorsam zeigt die Demut an,
Nicht die wunderschönen Worte.
Nur der Gehorsam kann
Öffnen leis' die Herzenspforte.

Die Ehre Gottes zeigt im Streit:
Wem liebend hier der Mensch vertraut.
Unerbittlich klar auf Zeit:
Wem der Mensch nun wirklich glaubt.

Wir haben nicht das Recht zu bannen (3976)
Die Gemeinde darf auf Zeit
Einen Sünder ganz nach außen stellen,
Doch wenn zur Buße der bereit,
So darf Gemeinde ihm kein Urteil fällen.

Wir haben nicht das Recht zu bannen,
Wir haben nicht das Recht zu richten,
Gott will mit uns zum Ziel gelangen
Und ER allein darf auch vernichten.

Wir Menschen sind nicht unser eigen,
Unsre Liebe und die Werke nicht,
Wir alle müssen Christus zeigen,
In dem das Eigne fällt und bricht.

Wir sind nicht unser eigen (3977)

Wir sind nicht unser eigen,
Alles Leben ist gegeben,
Um damit ernst zu zeigen:
Christus ist das wahre Leben!

Wir sind nicht unser eigen,
Der Nächste ist uns zugestellt
Um damit lieb zu zeigen:
Christen leben in der Welt.

Wir sind nicht unser eigen,
Die Liebe ist freiwillig nicht,
Um in dieser Welt zu zeigen:
Christus ist die höchste Pflicht!

Nur wer den Bruder liebt (3978)
Nur wer den Bruder liebt,
Den Bruder, den er täglich sieht,
Der liebt auch Gott, dem er vertraut,
Nur der hat nicht auf Sand gebaut.

Nur wer den Bruder liebt,
Den Bruder, den er täglich sieht,
Der ist mit seinen Werken recht,
Ansonsten wäre alles schlecht.

Nur wer den Bruder liebt,
Den Bruder, den er sieht,
Der liebt auch den, den er nicht sehen kann,
Nur der ist ganz ein Gottesmann.

Manche tuen gut (3979)
Manche Lieben tuen gut,
Unauffällig ist ihr Leben.
Was in ihren Händen ruht,
Wirkt allen wunderbar zum Segen.

Sie mögen nicht die Stärksten sein,
Ihr Wesen glänzt mit Werken nicht,
Doch die Art ist treu und fein,
Angenehm ihr warmes Licht.

Sie stehen nicht im Vordergrund,
Und schreien laut nach Ehre nicht,
Sie heilen gern, was krank und wund,
Erfüllen gern und treu die Pflicht.

Schatz in Leid (3980)
Der größte Teil der Welt
Lebt arm, erbärmlich arm,
Arm, mit wenig Geld,
Die Füße kalt, das Herz nicht warm.

Ich glaube, wenig Geld zu haben,
Täglich gibt es ein Gerangel,
Ich sehne mich nach Gift und Schaden,
Und wähne mich im Mangel.

Ich wäre reich, wenn ich bescheiden bliebe
Doch Wünsche, Sehnsucht, Neid,
In denen ich mit Schmerzen liege,
Verwandeln jeden Schatz in Leid.

Christusfremde Lüge (3981)

Zwar ist es heilsentscheidend wahr:

Nur eine Wahrheit gilt allein!

In der Pflicht und offenbar:

Nur Jesus Christus darf es sein.

Doch bin ich selbst mir fremd,

Und mein Erkennen bleibt begrenzt,

So dass mich dieses hemmt,

Mehr als du ahnst und denkst.

Der Kampf um absolute Wahrheit

Ist auch ein Kampf der Liebe.

Ohne Liebe wird der Streit

Zur christusfremden Lüge.

Immer wieder klagt die Schuld (3982)
Immer wieder klagt die Schuld,
Verklagt mit Wut und Schmerz,
Empört über den Totenkult,
Zerrissen ist das Herz.

Doch wer will Schuld anrechnen,
Wo doch die Schuld am Kreuz getilgt?
Entgegen eigenem Berechnen
Gilt: Vergebung gilt!

Ich stehe nur noch ganz allein
Vor Gott und niemand bleibt mir da.
Ich selber muss begnadigt sein,
Sonst ist mir selbst die Hölle nah.

Herr, ich danke Dir für Deine Treue (3983)
Herr, ich danke Dir für Deine Treue,
Für Gesundheit, Nahrung, Kleidung, Leben!
Täglich gibst Du mir auf's Neue,
Deinen reichen, wunderbaren Segen!

Herr, ich danke Dir für Deinen Frieden,
In diesem Land, in dieser Welt,
Dass in dieser Welt von Kriegen,
Du es bist, der mich erhält!

Herr ich danke Dir für all mein Denken,
Denn alles Gute kommt von Dir,
Lass mich selbst mich ganz Dir schenken,
Als Gottesdienst und Opfer hier.

Meine Kinder werden groß (3984)
Meine Kinder werden groß,
Ich sah sie beide als so klein,
Als Bedürfnishäufung bloß,
Doch bald sind sie nicht länger mein.

Ich seh mit Freuden fein ihr Reifen,
Ihr Gelingen, trotz der eigenen Not,
Wenn sie beginnen nach dem Sein zu greifen,
Sie brechen bald ihr eigenes Brot.

Jetzt muss ich sie sanft noch führen,
Doch bald geh ich an ihrer Hand,
Ich darf in allem Werden spüren:
Sie sind nun bald hinausgesandt.

Die Bibel gibt das Recht mir nicht (3985)
Ich kann nicht fordern, kann nicht streiten,
Die Bibel gibt das Recht mir nicht,
Ich darf nur still begleiten
Bis dein Gewissen spricht.

Und sollte dies für immer schweigen,
So blieb ich dennoch ohne Recht.
Ich kann mich nur vor Gott hinneigen,
Schuldig wird, wer selbst sich rächt.

Doch heilt mit wunderbarem Werden
Klaffend selbst die schlimmste Wunde.
Alles Heilen will um Heimat werben,
Damit die Seele ganz gesunde.

Die Eitelkeit hat viele Formen (3986)
Deine Gaben dankbar zu erkennen
Ist Voraussetzung zum Segen,
Ohne Falsches zu benennen,
Besitzen, um dich ganz zu geben.

Die Eitelkeit hat viele Formen,
In tausend Farben zeigt sie sich,
Das Ich mit seinen tausend Normen
Ist immer wieder fürchterlich.

Dies lässt sich leider nicht vermeiden,
Nie bist du wirklich davon frei.
Doch sollst du dich nicht daran weiden,
Auf dass dein Sein ein Lobpreis sei.

Hässlich sünd- und schmutzgeboren (3987)
Die Liebe weiß um das Versagen,
Weiß um Schuld und Bruch,
Die Liebe will in allem Fragen,
Befreien dich mit ihrem Spruch.

Du bist hässlich sünd- und schmutzgeboren,
Mit Blut mit Schmerz und mit Gestank,
Und doch geliebt und doch erkoren,
Voller Freude, voller großem Dank.

So wisse nun: du bist geliebt!
Von Gott zuerst, von Menschen dann.
Christus hat am Kreuz gesiegt,
Damit die Gnade dich befreien kann.

Sieg durch Gnade und durch Gnadentun (3988)
Befrei das eigne Herz von Hass,
Von dem, was immer wieder krankt,
Denn dieser Hass ist Aderlass,
Um den sich Unheil rankt.

Alle Formen wahrer Liebe
Ermüden, wenn sie in sich ruhen,
Benötigt werden darum Siege
Durch Gnade und durch Gnadentun.

Wach auf und stärke geistlich dich,
Gesegnet sei der neue Tag!
Nur wer wieder überwindet sich
Erfährt, was Gott durch ihn vermag.

Flamme brenne, brenne wieder (3989)
Flamme brenne, brenne wieder ,
Lichter leuchtet hell hinaus,
O, wunderbare Gotteslieder
Ertönt mir bald in jedem Haus!

Von der Freude will ich künden!
Von der Gnade euch lobsingend!
Will euch ganz im Frieden gründen,
Will hellen Glanz in eure Herzen bringen.

Öffnet weit die blinden Augen!
Öffnet eure Herzen dann!
Gott befreit durch schlichten Glauben,
Damit ein jeder Ihn ergreifen kann.

Ich will mich lösen (3990)
Christi Jünger will ich sein
Und das heißt: Ich will mich lösen,
Denn ich bin nicht länger mein,
Der Kampf gilt ganz dem Bösen.

Auf Jesu Seite will ich treten,
Falsch ist jedes Weichen,
Denn nur im täglichen Anbeten
Kann ich dem Bilde Gottes gleichen.

So will ich allem ganz entsagen,
Der Kampfplatz bleibt das eigne Herz!
Es gilt das Kreuz mit Lob zu tragen,
Als Zeichen mir: Das Leid, den Schmerz.

Inhalt

Gewalt findet im Herzen statt (3921)	3
Dann wird die Seele angreifbar (3922)	4
Der Hoffnung Weg und Glanz (3923)	5
Unerreichbar (3924)	6
Unrecht wohl auf Jahre (3925)	7
Wir sind nicht frei! (3926).....	8
Bis zum letzten Tage offen (3927)	9
Du bist mir in den Weg gestellt (3928)	10
Du bist im Grundsatz feige! (3929).....	11
Tue Buße, nichts hilft mehr! (3930)	12
Im Nachhinein ist viel geschehen... (3931).....	13
Nie genug! (3932).....	14
Warten und Werben (3933)	15
Konnte sie für mich nicht wecken (3934).....	16
Alle Zeit ist jochdurchtränkt (3935)	17
Wie wird der Vater für mich sein? (3936)	18
Ehre, Anstand, Sauberkeit (3937)	19
Reich auf tausend Arten (3938).....	20
Schnell ist abgelehnt (3939)	21
Ein wenig dada sind sie alle (3940).....	22
In der Tendenz letal (3941).....	23
Gefährdet ist das klare Hoffen (3942)	24
Sonnenstrahl im Nass gebrochen (3943).....	25
In Dir gefunden (3944).....	26

Herr, meine Worte sind so schwach (3945).....	27
Wer weiß, welch Irrtum ich verfangen (3946).....	28
Niemals sicher (3947).....	29
Dir bleibt der Kampf niemals erspart (3948).....	30
Gottes Bild in mir ganz sacht (3949)	31
Der letzte Advent (3950).....	32
Du, mein Freund, bist frei! (3951).....	33
Herr, trotz allem will ich hoffen (3952)	34
Danke, Herr, für meine Gabe (3953)	35
Ich war der Stimme sicher (3954).....	36
Herr, ich danke Dir für diesen Tag (3955)	37
Das allerletzte Mittel (3956).....	38
Nicht wirklich offenbar (3957)	39
Da waren besser schon die Schmerzen (3958)	40
Ein Schweres ist dir aufgestellt (3959)	41
Kein Königsweg (3960)	42
Jedoch ist Gottes Stimme leise (3961).....	43
Und wieder gilt: Der Tod ist nah! (3962)	44
Ein Sieb ist Schutz und reinigt still (3963)	45
Ich brauche Gottes Wahrheit (3964)	46
Wenn Gott es ist in Seinem Werben (3965)	47
Erst wenn der Mensch um Wahrheit ahnt (3966)	48
Ein Jünger Jesu darf das nicht (3967).....	49
Jedes Jahr zur Weihnacht (3968).....	50
Eine andre Welt (3969).....	51

Die Sucht nach Glück geht fehl (3970).....	52
Die Zeit ist kurz und lang die Nacht (3971)	53
Unerbittlich teilt das Wort (3972)	54
Des andern Tat (3973).....	55
Geborsten waren Traum und Segen (3974).....	56
Unter einer dünnen Schicht (3975).....	57
Wir haben nicht das Recht zu bannen (3976)	58
Wir sind nicht unser eigen (3977).....	59
Nur wer den Bruder liebt (3978)	60
Manche tuen gut (3979)	61
Schatz in Leid (3980).....	62
Christusfremde Lüge (3981).....	63
Immer wieder klagt die Schuld (3982)	64
Herr, ich danke Dir für Deine Treue (3983).....	65
Meine Kinder werden groß (3984).....	66
Die Bibel gibt das Recht mir nicht (3985)	67
Die Eitelkeit hat viele Formen (3986)	68
Hässlich sünd- und schmutzgeboren (3987).....	69
Sieg durch Gnade und durch Gnadentun (3988)	70
Flamme brenne, brenne wieder (3989)	71
Ich will mich lösen (3990)	72

